

19.05.2012
085a

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



*Sperrfrist: Sonntag, 20. Mai 2012, 10.00 Uhr!
Es gilt das gesprochene Wort!*

**Predigt des
Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz,
Erzbischof Dr. Robert Zollitsch,
beim Abschlussgottesdienst zum 98. Deutschen Katholikentag
am 20. Mai 2012 in Mannheim**

„Gott bricht auf“

Lesungen: Apg 1,15-17.20a.c-26; 1 Joh 4,11-16

Evangelium: Joh 17,6a.11b-19

Liebe Schwestern, liebe Brüder in der Gemeinschaft des Glaubens!

„Einen neuen Aufbruch wagen“, unter diesem Leitwort haben wir uns in den vergangenen Tagen in Mannheim versammelt. Aus ganz Deutschland und darüber hinaus sind Sie hierher gekommen und haben gezeigt, dass Kirche lebendig und dynamisch ist, dass von uns Christen ein Aufbruch ausgeht, den unsere Welt und unsere Kirche benötigen! Von den ersten Tagen des Christentums an gehört der Aufbruch zu unserem Glauben. Wer die freudige Nachricht erfahren hat, dass das Leben den Tod besiegt, der kann dies nicht für sich behalten, der bricht auf! Die Jünger von Emmaus eilen noch in derselben Nacht nach Jerusalem zurück. Die Apostel brechen nach Pfingsten auf in die ganze Welt. Es gehört zur Dynamik der ersten Christen, dass sie ihren beschaulichen Ort verlassen, um das Evangelium hinaus zu tragen!

„Einen neuen Aufbruch wagen“, das heißt für uns Christen deshalb mehr, als einfach nur noch einmal anzufangen, sich Mut zuzusprechen und nochmals einen Anlauf zu unternehmen. Es ist nicht der verzweifelte Versuch, den ein Verein zu unternehmen hat, der in der Tabelle am unteren Ende zu finden ist oder eine Partei, die aus ihren schlechten Umfragewerten nicht heraus kommt. Aufzubrechen gehört für uns Christen zum Grund unseres Daseins. Wir könnten uns heute nicht Christen nennen, wenn nicht von Beginn an

Kaiserstraße 161
53113 Bonn

Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Ruf: 0228-103-0
Direkt: 0228-103 -214
Fax: 0228-103 -254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: <http://www.dbk.de>

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischofskonferenz

Menschen, die für Jesus Christus gebrannt haben, vom Geist Gottes beseelt, den Glauben zu den Menschen getragen hätten.

Zugleich gilt auch: Aufbruch hat immer mit Wagnis zu tun. Es ist ungewiss, was kommen wird. Wer sein gewärmtes Nest verlässt, der muss sich auf Unvorhergesehenes einstellen. Neu aufzubrechen, ist damit ein Protest gegen jegliche Versicherungsmentalität, die sich in unserer Gesellschaft, aber auch in der Kirche, nur allzu gerne breit macht. Ja, es braucht den Mut, sich auf neue Wege einzulassen und nach vorne zu gehen!

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

wir haben allen Grund, dieses Wagnis einzugehen! Es liegt nicht allein an uns und unseren Kräften, ob dieser Aufbruch gelingt! Wir können dieses Wagnis eingehen, weil Gott selbst zuerst zu uns Menschen aufbricht! Er kommt in unsere Welt, bricht auf, herein in unseren Alltag. In der Lesung aus dem ersten Johannesbrief haben wir es beiläufig gehört: „Wir haben gesehen und bezeugt, dass der Vater den Sohn gesandt hat, als Retter der Welt.“ (1 Joh 4,11-16) Diese Worte klingen uns fast zu vertraut, um die Sprengkraft zu erkennen, die in ihnen enthalten ist. Gott ist nicht der ferne Thronende, dem allein daran liegt, angebetet zu werden. Er ist der Gott, der sich in unsere Welt hinein begibt, um sie von innen her zu verwandeln und damit zu retten.

Er nimmt eine neue Perspektive ein, damit wir Menschen eine neue Perspektive erhalten! Gott bricht auf zu uns, er wird unser Retter und schenkt uns neues Leben! Diese Hoffnung dürfen wir nicht für uns behalten! Sie drängt uns dazu, selbst aufzubrechen und diese frohe Botschaft in die Welt zu tragen! Deshalb sind wir Christen Menschen des Aufbruchs. Wir haben der Welt eine befreiende Botschaft zu geben, die sie sich selbst nicht geben kann. Gott ermutigt uns: Habt keine Angst, nach vorne zu gehen! Ich begleite Euch! Euer Leben hat einen Sinn; jeder und jede von Euch ist geliebt und getragen! Auch wenn wir immer wieder erleben müssen, dass es Leid und Not gibt; dass um uns herum Streit herrscht, ja Völker und Nationen miteinander in kriegerischen Auseinandersetzungen stehen, dann wissen wir auch: all dies hat nicht das letzte Wort! Das Leben siegt und ist stärker als der Tod. Diese Hoffnung dürfen wir der Welt nicht vorenthalten!

Und auch das Versagen, das wir in uns selbst nur allzu oft wahrnehmen müssen, wo wir manches Mal von uns selbst enttäuscht sind, braucht uns nicht verzweifeln zu lassen. Wir können es durch die verzeihende und verändernde Kraft der Liebe Gottes überwinden und zurücklassen. Denn Gottes Aufbruch zu uns Menschen erschöpft sich nicht mit der einmaligen Menschwerdung seines Sohnes. „Er hat uns von seinem Geist gegeben“ (1 Joh 4,13), wie uns der Text der Lesung bezeugt und wie wir im Alltag immer wieder feststellen dürfen.

Aus dieser Kraft, dass Gott in unsere Welt aufbricht, dass er unsere Schwachheit stärkt, dürfen wir aufbrechen. Papst Benedikt hat uns bei der Vigilfeier in Freiburg vor einem dreiviertel Jahr gesagt: „Christus achtet nicht so sehr darauf, wie oft wir im Leben straucheln,

sondern wie oft wir mit seiner Hilfe wieder aufstehen.“ Ja, mit Gottes Hilfe dürfen wir stets neu aufbrechen – gerade dann, wenn wir müde geworden sind und vielleicht aus eigener Kraft nicht mehr weiter wissen.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

es ist sogar entscheidend, dass wir nicht meinen, aus uns selbst allein aufbrechen zu können und alles selbst besser zu wissen und zu können. Dann würden wir schnell zur Partei, zu Personen, die danach schauen, Positionen durchzusetzen und Koalitionen zu schließen. Aufbruch im Geiste Gottes heißt jedoch, uns von Gott selbst aufbrechen zu lassen! Wer sich auf Gott einlässt, der wird schnell erkennen, dass dadurch sein Leben neu wird. Das ist der Weg, der uns Christen auszeichnet. Ein Weg, der Maß nimmt an Jesu Leben und Handeln. „Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm“. (1 Joh 4,16) Von Anfang an ist dies das Markenzeichen für uns Christen. Diesem Anspruch haben wir uns zu stellen und dazu sind wir gerne bereit. Aus diesem Geist heraus setzen wir uns für andere ein. Dieser Geist Gottes ist es, der uns Christen von Innen her aufbrechen will, damit wir mit seiner Kraft das Evangelium in unseren Tagen, in unserem Land mit neuer Freude verkünden. Dieser Geist Gottes ist es, der uns dazu in den Dialog führt, um im Hören aufeinander und im gemeinsamen Hören auf Gott die Schritte zu finden, die es zu gehen gilt. Nehmen wir uns die Zeit, um mit der Heiligen Schrift in der Hand stille zu werden und auf Gott zu hören! Hören wir offenen Herzens zu, wenn andere von Ihrem Ringen mit Gott und ihrer Glaubenserfahrung erzählen! Fragen wir in unseren Gruppen, in unseren Gemeinschaften und Verbänden stets zuerst und vertieft nach dem Willen Gottes! Glaube und Aufbruch im Glauben leben vom Miteinander und der gegenseitigen Ermutigung. Das ständige Klagen lähmt und verhindert den Schritt in die Zukunft!

Glaube lebt vom Miteinander: das ist die Erfahrung, die wir hier in Mannheim machen durften! Wie befreiend und bunt war in den vergangenen Tagen unsere Gemeinschaft! In ihr sind wir verbunden mit der weltweiten Kirche, den Gläubigen in Peru oder Afrika, wie auch mit unserem Papst Benedikt in Rom! Gemeinsam bezeugen wir die Schönheit des Glaubens, die ausstrahlen will in unseren Alltag hinein, in die Beziehungen in denen wir stehen. Dazu dürfen wir gestärkt und ermutigt „Einen neuen Aufbruch wagen“, denn wir haben der Welt etwas zu geben, das sie sich nicht selbst zusprechen kann!

Die Deutsche Bischofskonferenz ist ein Zusammenschluss der katholischen Bischöfe aller Diözesen in Deutschland. Derzeit gehören ihr 68 Mitglieder (Stand: Mai 2012) aus den 27 deutschen Diözesen an. Sie wurde eingerichtet zur Förderung gemeinsamer pastoraler Aufgaben, zu gegenseitiger Beratung, zur Koordinierung der kirchlichen Arbeit, zum gemeinsamen Erlass von Entscheidungen sowie zur Kontaktpflege zu anderen Bischofskonferenzen. Oberstes Gremium der Deutschen Bischofskonferenz ist die Vollversammlung aller Bischöfe, die regelmäßig im Frühjahr und Herbst für mehrere Tage zusammentrifft.